

Wahrheitstropfen

I

Das gespenstische Dämmerlicht des Frühlorgens tastete sich bereits durch die staubigen Straßen und hauchte trüb schimmernde Nebel an die Häusermauern. Vier Uhr früh! Und immer noch war Hlavata Ohringle wach und ging ruhelos im Zimmer auf und ab.

5 Jahrzehnte ein Fläschchen, gefüllt mit einer wasserhellen Flüssigkeit, zu besitzen, von der man bestimmt weiß, daß sie irgendwelche geheimnisvollen Eigenschaften hat, – zu gewissen Zeiten eingenommen, vielleicht sogar die höchsten magischen Fähigkeiten verleihen kann, ohne daß man imstande wäre, hinter das Geheimnis zu kommen, ist betäubend und qualvoll. Aber plötzlich – wie mit einem Ruck – den Vorhang gelüftet zu sehen, regt auf und zerreißt den Schlaf.

Hlavata Ohringle hatte oft des Abends das Fläschchen hervorgeholt, geschüttelt, gegen das Licht gehalten und an
10 seinem Inhalt gerochen – hatte immer und immer wieder die alten Folianten aufgeschlagen, die nach den testamentarischen Angaben seines Urgroßvaters Aufschlüsse geben sollten – und war jedesmal gereizt zu Bette gegangen, ohne etwas herausgefunden zu haben. Nur eins war seltsam, immer in solchen Nächten besuchte ihn derselbe Traum: eine violette gebirgige Landschaft, mitten darin ein asiatisches Kloster mit einem goldenen Dach und darauf in starrer Unbeweglichkeit eine Leiche stehend, die ein Buch in der Hand hielt. Wenn sich dann langsam die
15 Deckel öffneten, wurde in chaldäischen Lettern der Satz sichtbar: »Bleib auf deinem Weg und wanke nicht.« –

Und heute endlich, endlich nach so langem fruchtlosen Grübeln hatte Hlavata Ohringle gefunden, und die verbergende Hülle des Geheimnisses war vor den Augen seiner Seele geborsten – so wie die Schale einer Nuß zerspringt, wenn Hitze auf sie wirkt. –

Eine Stelle in einem der Traktate, die er bisher übersehen, weil sie gleich anfangs in der Vorrede stand, gab genauen
20 Aufschluß: die Flüssigkeit war ein sogenanntes alchemystisches Partikular. Also doch – ein alchemystisches Partikular! Aber die Eigenschaften der Flüssigkeit waren kurios und anscheinend so wertlos nach modernen Begriffen! Ein Tropfen zwischen zwei Metallspitzen gebracht, nehme nach wenigen Minuten eine mathematisch absolut genaue Kugelform an. – Interessant – sehr interessant, daß es also einen Stoff gab, aus dem sich in praxi eine solch absolut genaue Form bilden ließ; – aber was weiter, das konnte doch unmöglich alles sein?

25 Es war auch nicht alles, und Hlavata Ohringle, der ein Bücherwurm von Gottes Gnaden war, fand gar bald in einem zweiten Folianten den wundersamen Wert beschrieben. Wäre es möglich, hieß es dort ungefähr – eine in geometrischem Sinne korrekte Kugelrundung herzustellen – so würden sich Dinge darin sehen lassen, die jeden in höchstes Erstaunen versetzen müßten. Das ganze astrale Weltall – jenes geistige Weltall, das dem unsrigen zugrunde liegt, wie der Handlung die Absicht, wie der Tat der Entschluß – könne sogar darin wahrgenommen werden, wenn
30 auch zuweilen nur in symbolischer Form. Ein Kugelauge schaue eben nach allen erdenklichen Seiten hin bis in die entferntesten Tiefen des Weltalls und ordne nach uns unerkennbaren Gesetzen der Oberflächenspannung alle Spiegelbilder über- und nebeneinander.

Hlavata Ohringle hatte alles vorbereitet, die Metallnadeln in einen Halter geschraubt, dazwischen den Tropfen mit unsäglicher Mühe angebracht und konnte jetzt den Tagesanbruch kaum erwarten, um im Morgenlichte das Experiment
35 zu beginnen. Ungeduldig schritt er auf und nieder oder warf sich in den Lehnstuhl, dann sah er wieder auf die Uhr: Erst viertel Fünf, Himmelsakra!

Er blätterte im Kalender, wenn eigentlich die Sonne aufgehe. Gerade heute ein Marientag – und Marientage sind so bedeutsam.

Endlich schien es ihm hell genug; er nahm sein Vergrößerungsglas und betrachtete den Tropfen, der glitzernd
40 zwischen den silbernen Nadelspitzen hing. –

Anfangs sah er nur die Spiegelbilder der Dinge, die sein Zimmer füllten, den Schreibtisch mit der gesterntten Decke und den umhergestreuten Büchern, die weiße Kugel der Lampe und am Fensterriegel den alten Talar – auch einen kleinen Fleck rötlichen Himmels, wie er durch die Scheiben schimmerte. Aber bald überzog ein dunkles Grün die Oberfläche des Tropfens und verschlang alle diese Reflexe. – Gegenden bildeten sich aus Basaltfelsten, gähnenden
45 Grotten und Höhlen – phantastisch langgezogenes Gestrüpp lauerte wie zum Schlag ausholend, und fremdartiges Baumkraut breitete durchsichtig glasgrüne Segelblätter aus.

Selbstleuchtend die ganze Landschaft – eine Szene der Tiefsee.

Ein länglich weißer Fleck trat hervor und wurde immer deutlicher und plastischer: eine Wasserleiche, ein nacktes Weib mit dem Kopf nach abwärts, die Füße an adernartiges Geflecht gefesselt, hing in dem grünen Wasser.

50 Plötzlich löste sich ein farbloser Klumpen mit gestielten Augen und scheußlichem fadenumwachsenen Maule aus den Felsenschatten und schoß auf das Weib zu. Blitzartig folgte ihm ein zweiter.

So rasch hatte das erste Ungeheuer der Leiche den Leib aufgerissen und war selbst von dem anderen gespießt worden, daß Hlavata Ohrringle gar nicht mit den Augen folgen konnte. Vor Erregung stieß er einen Seufzer aus und beugte sich noch tiefer über seine Lupe. Doch sein Atem hatte das Bild bereits getrübt und alsbald zerrann es gänzlich. Keine
55 Mühe, kein geduldiges Warten nützte, die Szene kehrte nicht zurück; und der Tropfen spiegelte nur die blendende Sonne wieder, die sich über den Dunst der rauchigen Häusergiebel hob.

II

Hlavata Ohrringle war mit sorgenschwerer Miene von einem Vororte zurückgekehrt und sammelte seine Gedanken. Er hatte dort einen alten Rosenkreuzer, einen gewissen Eckstein, aufgesucht und um Rat gefragt. –

60 Eckstein, nachdem er lange zugehört, war in die Worte ausgebrochen: »Dies ist ein Mysterium von unerhörter Tiefe. Ich war nämlich der allererste, der den Querschnitt solcher Wahrnehmungen in den Schriften des Kabbalisten Rabbi Gikatilla, natürlich in verborgener Form, wieder fand. Was Basilius Valentin in seinem Traktate ›der Triumphwagen des Antimonii‹, Seite 712, darüber sagt, ist lediglich symbolisch oder analogisch, das heißt nur dem faßlich, dessen Seele in die Tiefe der Gottheit herabgetaucht ist.« – Und wenn sich Hlavata Ohrringle für Visionen in glänzenden
65 Gegenständen interessiere, so sei am geeignetsten dazu eine japanische Kristallkugel. Wohl befänden sich augenblicklich alle, die bisher nach Europa gekommen, in den Händen eines finsternen schwarzen Magiers namens Fahlendien, in Wien. – Die genaueste Auskunft über das gesehene Bild könne aber jedenfalls ein in Berlin lebender irrsinniger Maler namens Christophe geben – wenn er wolle.

All das konnte Ohrringle natürlich nicht genügen, und er machte Tag um Tag neue Experimente mit der Flüssigkeit.
70 Seine Versuche blieben in der Stadt kein Geheimnis und bildeten das Tagesgespräch. Lächerlich – so hieß es – lächerlich das ganze; wie könne man in einem Kugelspiegel *alle* Dinge sehen. Die meisten Dinge lägen doch im Weltraume *hintereinander*, und eines mache dadurch das andere unsichtbar.

Das schien allen sehr einleuchtend, und um so erstaunter war man, als man in einer auswärtigen Zeitung die ganz entgegengesetzte Meinung eines englischen Forschers las, – die dahin ging, daß es theoretisch gar wohl möglich sei,
75 sogar durch Mauern und verschlossene Kasten hindurch zu sehen; man möge doch nur an die Röntgenstrahlen denken – gegen welche z. B. bloß Bleiplatten Schutz gewährten.

Jeder Gegenstand auf der Welt sei im Grunde genommen doch nichts anderes, so zu sagen, als ein feines Sieb aus wirbelnden Atomen gebildet, und wenn man die richtige Strahlenart fände, gäbe es eben auch kein Hindernis für seine Durchleuchtung.

80 Dieser Zeitungsartikel rief besonders in behördlichen Kreisen Erregung hervor. – Ganz eigentümliche »Reservaterlässe« sickerten ins Publikum: – von den Diplomaten seien z. B. Befehle an die Attachés ergangen, daß sämtliche Akten – augenblicklich in *Bleikassetten* zu versperren seien; es werde ferner eine gründliche Reorganisation auch der Provinzpolizei ins Auge gefaßt, – ja man sei zur Hebung der »Geheimpolizei« bereits mit Rußland in Verbindung getreten, um von dort eine Menge Bluthunde – im Tausche gegen überzählige Schweinehunde des
85 Inlandes – einzuführen; – und dergleichen mehr.

Natürlich wurde Hlavata Ohrringle streng überwacht, – um so strenger, je zufriedener er auf seinen Spaziergängen aussah; und als er eines Tages mit geradezu strahlender Miene auf der Esplanade erschien, – beschloß man behördlicherseits, auf das rücksichtsloseste vorzugehen, zumal man gar wohl in Erfahrung gebracht, – daß er immer nur lächle, wenn von Diplomaten die Rede sei, ja sogar einmal – befragt, was er von der Kunst der Diplomatie halte –
90 geantwortet habe: kein Schwindel könne sich auf die Dauer halten.

Und eines Tages – es war wieder ein Marienitag – wurde Hlavata Ohrringle – gerade als er bei seinem geheimnisvollen Tropfen saß – verhaftet und unter der Anschuldigung des mehrfachen Muttermordes in Gewahrsam gesteckt.

Die seltsame Flüssigkeit aber wurde eingezogen und zur Prüfung den Gerichtschemikern überwiesen.

Man kann darüber nur hoch erfreut sein, denn fraglos muß jetzt die Wahrheit über die Diplomaten voll und ganz ans
95 Tageslicht kommen.

– Ehüm – ans Tageslicht kommen. –
(1389 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/meyrink/wunderho/wahrheit.html>